

Martina Krieg

Amt für gemeindliche Schulen, Kanton Zug

Rebekka Roth

Oberstufe, Menzingen

Das Schuljahr im Übergang zur Berufswelt nutzen

DOI: <https://doi.org/10.53349/sv.2022.i2.a203>

Im letzten obligatorischen Schuljahr ist nicht nur häufig ein geringer Lernzuwachs bei den Schüler*innen zu verzeichnen, auch die Motivation für das Lernen sinkt. Mit dem Projekt „Sek I plus“ versucht der Kanton Zug, die Schüler*innen im letzten Jahr mit eigenverantwortlichem Lernen und Projektunterricht individuell anschlussfähig an ihre weitere Schullaufbahn oder Berufsausbildung vorzubereiten.

Sekundarstufe I, Lernzuwachs, Motivation, Anschlussfähigkeit

Wunsch nach Entwicklung der Oberstufe

Seit dem Jahr 2000 wurde im Kanton Zug eine kooperative Oberstufe mit den drei Schularten Werkschule (tiefste Anforderungen), Realschule (mittlere Anforderungen) und Sekundarschule (höchste Anforderungen) unter einem Dach pro Gemeinde geführt. Lediglich die Fächer Mathematik und Französisch wurden in schulartenübergreifenden Niveauekursen angeboten. Schon Ende der 1990er-Jahre brachte die PISA-Studie hervor, dass die Lernfortschritte im 9. Schuljahr sich je nach geprüftem Fachbereich unterscheiden. Während die Schüler*innen in Deutsch im letzten obligatorischen Schuljahr eher grosse Lernfortschritte erreichen, sind diese in Mathematik eher gering. Insbesondere trifft dies für die Lernenden des tieferen Leistungsniveaus zu¹ (Moser, Ramseier, Keller & Huber, 1997, S. 37 ff.). In Anbetracht des geringen Lernfortschritts der Schüler*innen stellte sich die Frage, ob die Unterrichtszeit in der Oberstufe nicht besser zur Kompensation von schulischen und sprachlichen Defiziten genutzt werden könnte.

Neugestaltung des 9. Schuljahres

Nach einer sorgfältigen Analyse des Ist-Zustandes der Oberstufe wurde in einem hochgradig partizipativ angelegten Verfahren mit allen Anspruchsgruppen ein Konzept für das Projekt „Sek I plus“ mit den folgenden Zielen erstellt:

- Alle Schüler*innen realisieren ihr individuelles Leistungspotenzial, das den eigenen Kompetenzen und Neigungen entspricht. Sie bereiten sich gezielt auf die angestrebte Berufs- oder Schullaufbahn der Sekundarstufe II vor.
- Die Schüler*innen können Stärken stärken und Lücken schliessen. Besonders leistungsstarke Schüler*innen können sich auf den Übertritt in eine anspruchsvolle Berufslehre oder an eine Mittelschule vorbereiten.
- Die Schule ermöglicht mit attraktiven Lernangeboten, der Abschlussarbeit und einer flexiblen, individuellen Gestaltung des Lernprogramms, dass die Schüler*innen die Brücke zur Sekundarstufe II schlagen und die Motivation bis zum Abschluss der obligatorischen Schule aufrechterhalten können.
- Die Schule schafft Lerngelegenheiten für kompetenzorientiertes, eigenverantwortliches und kooperatives Lernen und unterstützt damit das fachliche und überfachliche Lernen mit- und voneinander.

Elemente von „Sek I plus“

Die Umsetzung der Ziele erfolgt mit den vier Elementen: Berufsorientierung, individuelle Profilbildung, Unterrichts- und Arbeitsformen sowie Abschlussdossier (Abbildung 1).

Element	Mittel
1. Berufsorientierung	<ul style="list-style-type: none"> - Abschluss Berufswahlvorbereitung - Stellwerk 8 - Vergleich mit Anforderungen Laufbahn
2. Individuelle Profilbildung	<ul style="list-style-type: none"> - Standortbestimmung im Orientierungsgespräch - Lernvereinbarung
3. Unterrichts- und Arbeitsformen	<ul style="list-style-type: none"> - Lernstudio - Wahlfächer und begleitetes Studium - Projektunterricht
4. Abschlussdossier	<ul style="list-style-type: none"> - Zeugnis - Abschlussarbeit - Dokumentation der Lernvereinbarung

Abbildung 1: Elemente und Mittel des Konzepts „Sek I plus“ (2014)

Element 1 beinhaltet eine, im Vergleich zu vorher, ausgeweitete Variante der Berufswahlvorbereitung, begleitet von einer spezialisierten Fachperson. Die Ergebnisse des adaptiven Leistungstests (Element 2, Stellwerk 8) eines Lernenden werden in einer Standortbestimmung mit den Anforderungen des künftigen Wunschberufs verglichen. Die Stärken werden festgehalten und die Lücken werden in einer gemeinsam festgelegten Lernvereinbarung notiert – mit dem Ziel, diese individuell im neunten Schuljahr zu verfolgen, um für den Wunschberuf anschlussfähig zu sein. Das Herzstück von Element 3 ist das Lernstudio, das sich aus rund 16 Lektionen an Input und eigenverantwortlichem Lernen zusammensetzt. Schüler*innen lernen hier mit bereitgestellten, differenzierten Lernaufgaben alleine oder mit- und voneinander. Im Projektunterricht werden die Schüler*innen auf das kooperative, projektartige Lernen hingeführt und üben sozusagen für die umfangreiche Abschlussarbeit im letzten Semester.

Kompetenzanforderungen an Lehrpersonen

Die Erwartungen an die Kompetenzen der Lehrpersonen wurden in rund 20 Dialogkarten in den Feldern Lernsteuerung, Lerncoaching, lernwirksames Feedback und Lernaufgaben beschrieben. Während die Vorderseite einen Kurztext zum betreffenden Thema enthält, befinden sich auf der Hinterseite Reflexionsfragen (vgl. Abbildung 2), die in die Tiefe pädagogischer Diskussionen führen sollen. Die Dialogkarten sollten Lehrpersonen-Teams anregen, ihre unterschiedlichen Ansichten über ein Thema sichtbar zu machen und eine gemeinsame Haltung für die Weiterentwicklung der Unterrichtspraxis zu etablieren.

Grundhaltung als Lehrperson im Lerncoaching	Nr. 5	Grundhaltung als Lehrperson im Lerncoaching	Nr. 5
<p>Im Lernstudio und im Begleiteten Studium begleite und unterstütze ich die Lernenden durch regelmässige Coachinggespräche. Als Lerncoach baue ich eine vertrauensvolle Beziehung zum Lernenden auf. Dies ist die Grundlage eines erfolgreichen Lerncoachings. Ich begegne dem Lernenden wertschätzend, sodass sich dieser mit seiner Person und seinem Anliegen angenommen fühlt. Ich stärke, ermutige und motiviere den Lernenden, neue Wege zu gehen und helfe ihm dabei, eine für ihn passende Lösung zu entwickeln.</p> <p>Was löst dieser Text bei mir aus? Welche Fragen tauchen auf?</p>		<p>Wie gelingt es mir empathisch und unvoreingenommen allen Lernenden wertschätzend zu begegnen? Woran merkt der Lernende, dass ich ihn als Experten für sein Lernen sehe? Wie gelingt es mir, ihm in einer nichtwissenden Haltung zu begegnen?</p> <p>Wie kann ich mich auf die Bedürfnisse des Lernenden konzentrieren, ohne ihm meine Sicht aufdrängen zu wollen? Wie kann ich die nonverbalen Signale wahrnehmen? Wie gelingt es mir, authentisch und echt zu sein?</p> <p>Mit welchen Strategien ermutige ich schweigsame Lernende zum Erzählen? Welche Lerncoaching-Situationen empfinde ich als Lerncoach als schwierig? Wie kann ich in solchen Situationen reagieren? Woran merke ich, dass bei mir die Lernenden und nicht der «Stoff» im Zentrum stehen?</p>	

Abbildung 2: Vorder- und Hinterseite einer Dialogkarte

Herausforderungen im Einführungsprozess

Die Umsetzung des Projekts „Sek I plus“ im Kanton Zug wurde vom kantonalen Projektteam, bestehend aus vier Lehr-, Schulleitungs- und Schulentwicklungspersonen begleitet. Die Gemeinden mandatierten ihrerseits Schlüsselpersonen, welche für die Umsetzung in den Gemeinden verantwortlich waren. Diese für sie zum Teil neue Rolle als Prozessgestalter*innen war anfänglich eine Herausforderung. Es ging darum, die Umsetzung der verschiedenen Elemente von „Sek I plus“ in ihren Gemeinden zu priorisieren, zu koordinieren und in bestehende Schulentwicklungsprozesse einzubinden.

Die grösste Veränderung war die neue Unterrichtsform des Lernstudios, die viele Fragen und Unsicherheiten auslöste. Einerseits musste geklärt werden, wie dies räumlich umgesetzt werden kann, andererseits verlangt diese Unterrichtsform auch einen Haltungs- und Rollenwechsel bei den Lehrpersonen, weg von der Lehrperson als Instruktor*in hin zu einer Lernbegleiter*in.

Die Evaluation im Frühjahr 2020 zeigte eine hohe Akzeptanz der Ziele, des Konzepts und dessen Begleitung der Einführung. Verbesserungspotenzial wurde in der Feinjustierung einzelner Standards eruiert sowie drei Themenfelder zur weiteren Diskussion aufgeführt:

1. Im Zusammenhang mit „Sek I plus“ haben Schulen Strukturen geschaffen und ihre Organisation verändert. Diese Reformen veränderten aber nur bedingt den Unterricht. Die Art und Weise, wie die Schüler*innen lernen und Aufträge erledigen, verändert sich nicht automatisch durch den Aufbau von Lernstudios und das Formulieren von Lernvereinbarungen.

Diese Erkenntnis deckt sich mit Studien zur Schulwirksamkeit, wo oft belegt wird, dass mit organisatorischen Massnahmen die Leistungen der Schüler*innen nur dann verbessert werden, wenn auch der Unterricht davon betroffen ist. Die Schulstrukturen sind für den Lernfortschritt sogenannten distale Faktoren. Das heisst, sie gehören zu jenen Faktoren, die vom eigentlichen Lehr-Lern-Prozess in der Schule weit entfernt sind, weshalb Änderungen der Schulstruktur nicht automatisch zu einer Steigerung des Lernfortschritts führen. Im Vergleich dazu haben proximale Faktoren, wie beispielsweise Quantität oder Qualität des Unterrichts, einen unmittelbaren Einfluss auf den Lernerfolg (vgl. Helmke & Weinert, 1997; Moser & Rhyn, 1999). Konkret bedeutet das für das Projekt, dass noch an den proximalen Faktoren gearbeitet werden muss.

2. Die hohe Akzeptanz ist ideale Voraussetzung, das Konzept – unter Vorbehalt entsprechender Anpassungen – auf das 7. und 8. Schuljahr der Oberstufe auszuweiten.
3. Insbesondere im Lernstudio ist im Konzept vorgesehen, dass die beiden Schularten Sek und Real näher zusammenarbeiten. Die Zusammenführung von Sek und Real ist in einigen Schulen bereits Alltag, andere wünschen sich eine Durchmischung und wiederum andere hegen grossen Widerstand gegen die Schulartendurchmischung. Wie der Kanton zukünftig mit der Fragestellung umgehen will, sollte mittelfristig geklärt werden.

Aufgrund dieser Evaluation wurde das Konzept „Sek I plus“ überarbeitet (Abbildung 3). Insbesondere wurde das Element „Abschlussdossier“ gestrichen, da dies von Lehrpersonen, aber

auch von den Abnehmern der Sek II als nicht bedeutsam eingeschätzt wurde. Beibehalten wurde davon jedoch die Abschlussarbeit.

Element	Mittel
1. Berufsorientierung	<ul style="list-style-type: none"> - Abschluss Berufswahlvorbereitung - Lernstandserfassung mit Stellwerk 8 - Vergleich mit Anforderungen Laufbahn
2. Individuelle Profilbildung	<ul style="list-style-type: none"> - Standortbestimmung im Orientierungsgespräch - Lernvereinbarung
3. Unterrichts- und Arbeitsformen	<ul style="list-style-type: none"> - Lernstudio - Wahlfächer inkl. Begleitetes Studium - Projektunterricht mit Abschlussarbeit

Abbildung 3: Elemente und Mittel des Konzepts „Sek I plus“ (Regelkonzept 2021)

Konsolidierung braucht Zeit und Raum

Schulprojekte müssen langfristig begleitet werden, wenn das Ankommen der Neuerungen sichergestellt werden soll. Andernfalls drohen Neueinführungen schnell im Alltag, in Überzeugungen oder vorherrschenden Routinen von Lehrpersonen wieder unterzugehen (vgl. Binder, 2007). Das Einplanen einer Konsolidierungsphase ist daher zwingend notwendig. Im Projekt „Sek I plus“ wird weiterhin das Netzwerk der Prozessverantwortlichen der Schulen aufrechterhalten. Sie treffen sich mehrmals jährlich und tauschen sich über gute Praxisbeispiele aus, gleichzeitig ist das Vertrauen dahingehend zueinander gewachsen, dass auch Herausforderungen thematisiert und diskutiert werden. Eine weitere Evaluation zur Zielerreichung des Projekts ist geplant, vorerst braucht es aber noch mehr Zeit zum Konsolidieren und Raum für Absprachen und Diskussionen in den neu etablierten Elementen.

Literaturverzeichnis

Binder, T. (2007). Wer das Stabilisieren vergisst: Warum eine schöne Abschlusspräsentation noch kein gutes Ende bedeutet. *Gruppendynamik* 38, S. 257–272. <https://doi.org/10.1007/s11612-007-0023-6>

Helmke, A. & Weinert, F. E. (1997). Bedingungsfaktoren schulischer Leistungen. In F.E. Weinert (Hrsg.), *Psychologie des Unterrichts und der Schule* (S. 71–176). Göttingen: Hogrefe.

Moser, U., Ramseier, E., Keller, C. & Huber, M. (1997). *Schule auf dem Prüfstand*. Chur: Rüegger.

Moser, U. & Rhy, H. (1999). *Schulmodelle im Vergleich. Eine Evaluation der Leistungen in zwei Schulmodellen der Sekundarstufe I*. Aarau: Sauerländer.



Autorinnen

Martina Krieg, M.A.

Seit 2014 Leiterin der Abteilung Schulentwicklung im Amt für gemeindliche Schulen, Kanton Zug.

Kontakt: martina.krieg@zg.ch

Rebekka Roth

Leiterin des Projektteams „Sek I plus“ seit Beginn des Projekts 2010, Lehrperson der Oberstufe Menzingen, Kanton Zug.

Kontakt: Rebekka.Roth@schule.menzingen.ch